

Wöchentliches Anzeiger

für Teudern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfzehnjährige Formzeit 15 Blg.

Angelohnung in der Geschäftsstelle dieses Anzeigers, Poststraße 10 bis fünfzehn Vormittags 10 Uhr. Briefe und sonstige Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein. Erscheint wöchentlich fünfmal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Betriebsfähiger Bezugsdienst durch unsere Geschäftsstelle 1,45 RM. Von unserm ins Haus gebracht 1,60 RM und durch den Briefträger 1,50 RM.

Betriebsfähige und monatliche Beiträge werden außer in der Geschäftsstelle, Poststraße 10, auch von unseren Boten und allen Käufern, Postämtern angenommen.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teudern.

Nr. 27.

Sonntag, den 2. März 1918.

57. Jahrgang

Die letzte Kriegswoche.

Es will Frühling werden.

Es will Frühling werden und Millionen Menschen Herzen schlagen sich schuldlos und hoffend entgegen. Er soll einen weiteren großen Schritt auf dem Wege zum allgemeinen Frieden bringen. Doppelt groß ist die Teilnahme um Weltmenschen, die den Willen in das grüne Land des Friedens führen und sich dahin setzen, von wo keine Wiederkehr ist. In jedem Jahr um diese Zeit ist von einem Frieden in diesen Kriegsjahren nur weniger, in welchen sich die Erde nach anderen Stützen richtet, bis sie der Tod des letzten Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz aus dem Jahre regierender Herr scheinbar der jungen Fahrt des Lebens Zukunft, die doch vor ihm noch wie ein Frühling lag. Er hat nicht geglaubt, daß die Erregungen des neuen Friedens den Schicksal der Schwermut befehlen könnten, der seine Seele umstülpte. Da hat er es denn vorgezogen, selbst die Flurie zum Tode zu öffnen. Allein ist der Frühling, dem alles brühet war, was Menschen erführen, den Weg gegangen, und vor niemand da, dem er sich anvertrauen konnte und der ihn abhielt. Garte und hellene Schicksale, verdiente und unerdentes bringt die Zeit des Wollens. Und wir Menschen sehen uns all dabei und denken: Was es Frühling, mag es Frieden werden!

Ohne Weiterföhrung kommt kein Versehen. Und ein solches Wetter, das andere Tage vorbereitete, war der glänzende Einmarsch der deutschen Truppen in das von den losgelassenen Gorden der revolutionären Regierung in Weimar durch heimische Grenzland des ehemaligen Kaiserreichs. In jedem Jahr um diese Zeit ist von einem Frieden in diesen Kriegsjahren nur weniger, in welchen sich die Erde nach anderen Stützen richtet, bis sie der Tod des letzten Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz aus dem Jahre regierender Herr scheinbar der jungen Fahrt des Lebens Zukunft, die doch vor ihm noch wie ein Frühling lag. Er hat nicht geglaubt, daß die Erregungen des neuen Friedens den Schicksal der Schwermut befehlen könnten, der seine Seele umstülpte. Da hat er es denn vorgezogen, selbst die Flurie zum Tode zu öffnen. Allein ist der Frühling, dem alles brühet war, was Menschen erführen, den Weg gegangen, und vor niemand da, dem er sich anvertrauen konnte und der ihn abhielt. Garte und hellene Schicksale, verdiente und unerdentes bringt die Zeit des Wollens. Und wir Menschen sehen uns all dabei und denken: Was es Frühling, mag es Frieden werden!

Verhandlungsprotokoll ist das Frühjahr für den schwachen König Ferdinand von Rumänien zu werden, der sich von einer veränderlichen Garte und von bösen Mägen in den Weltteil, die nicht lassen und „das süßen Weines“ soll die Kriegsführung unterbrechen. Jetzt wird er für alles Unheil, das das Reich befallen hat, verantwortlich gemacht, obwohl das sicher mehr seinen bescheidenen Ministern zugeschrieben ist. Die Vorgänge in Rumänien sind inzwischen wohl auch diejenigen Rumänen entschuldigt haben, die glauben, bei den Friedensbedingungen in Bukarest gar zu selbstübertriebene Forderungen stellen zu können. Jetzt ist aber keine neue Hand räumlicher Truppen nur ein sehr und ausstößiges Blutvergießen, bis den letzten Akt eines Volks- und Königsdramas bilden würde.

Auch der Deutsche Reichstag hat stürmische Sitzungs-Perioden gesehen, in welchen die verschiedenen Einwirkungen aufeinander wirken. Das war wohl für die ersten Darlegungen des Vizekanzlers v. Bamer, des früheren fortschrittlichen Abgeordneten, erwartet worden. Es ist aber auch angelehnt der Friedensverhandlung im Osten und der guten Beziehungen im Westen zu erwarten, daß die Einigkeit sich dort unentwegt zeigt, wo sie bestehen bleiben muß, während für den weiteren Ausbau der neuen Reichsbeziehungen der Weltweit der Geister sich regen kann. Dem Reichstag selbst ist ja das große Ereignis im Osten eine wahre Freude gewesen, und vor einer solchen müssen alle Zweipalästen des Reichs zurücktreten. Wir haben gesehen, wie alle

Zusammen, die sich um der Wahn der inneren Volkstät getaten, immer wieder aus dem Wege geräumt worden, und ja wird es für die Kriegzeit auch weiter geschehen, weil etwas anderes nicht übrig bleibt. Mit wärmster Teilnahme hat der Reichstag des 70. Geburtstag des Königs Wilhelm von Weimarberg gelehrt. Die Aufnahme, die einst Graf Hertwig, der Greiner, der alte Kaisergelehrte, von der Frau der Schwaben sprach, sie kennengibt auch heute noch das Verhältnis des württembergischen Volkes zu seinem König. Das ist immer ein Volksfrühling geblieben.

Der Weltkrieg aus der Kampfront und zur See.

2000 Maschinengewehre in Winst erbeutet.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Annapolis. Die Engländer setzen ihre Erfindungen an vielen Stellen der Front fort. Mit härteren Schritten ziehen sie während der Nacht am Frontkaiser Walde und nördlich von der Scarpe nach heftiger Feuerwirkung vor. Im Maßstabs und im Gegenstoß wurden sie zurückgeschlagen.

Seeresgruppe Seeliger Kronprinz und Herzog Albrecht. Erfolgreiche Untertunungen bei Vaucourt und Des Eparges brachten uns 27 Gefangene ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Operationen nehmen ihren Verlauf. In Estland hat sich auch das 4. Einheitsregiment zur Bekämpfung der das Land durchstreifenden Banden unseren Kommando unterstellt.

In Winst wurden 2000 Maschinengewehre und 50 000 Geschosse erbeutet.

Von den letzten Kriegsschauplatzen nichts Neues.

Westlichster Kriegsschauplatz in Podolien. Der Gouverneur von Podolien machte sich in die Monarchie mit der Bitte, ihre Truppen in Podolien einmarschieren zu lassen, um zu verhindern, daß bolschewistische Banden ukrainische Gebiete zerstören und ihre Lebensmittellieferungen verhindern. In polnischen Stelle wird die Bitte des Gouverneurs von Podolien für gerechtfertigt und bereitwillig angesehen. Die russischen Truppen sind in der Monarchie nicht mehr gefordert; weiter ist damit zu rechnen, daß wenn österreichisch-ungarische Truppen im Süden der Rumänen sein werden, dies auf die rumänischen Friedensverhandlungen eine sehr günstige Wirkung haben wird.

Die vorbereitete Entschädigung. Die erwartete Entschädigung, so schreibt ein schweizerisches Blatt, ist noch immer nicht eingetreten, obgleich man nunmehr annehmen darf, daß beide Kampfparteien mit ihren Vorbereitungen in Erde sind. Der schweizerische Zeitungsbericht der Vermittlung ist trotz der geheimnisvollen Umänderungen in der französischen Presse ohne Zweifel verlässlich, und heute ergreift sich die Blätter erneut im Kaiserreich über die mutmaßliche Stelle des deutschen Angriffes, wobei man in Paris und London mit Bezug auf Hindenburgs Absichten täglich nervös wird.

Als Antwort zu einer italienischen Offensivbewegung die italienischen Kammerreden der italienischen Staatsmänner angeht. Die italienischen italienische Wagnisse so heißt es, dürfte ebenfalls dazu dienen, italienische Vorbereitungen zu einem Angriff oder größerer Verschiebungen zwischen der italienischen und französischen Front zu vermeiden.

Amerikaner am Demenweg. Der Schweizer Zeitungsbericht meldet aus Paris: Die offiziell mitgeteilt wird, haben amerikanische Truppen nunmehr auch einen Abschnitt im Gebiet des Dames besetzt. Der Wochenbericht des elot, daß nach ausgedehnten methodischen und in der Stille durchgeführten Vorbereitungen Deutschland und dessen verbündete nunmehr für die schon lange erwartete Offensiv in der Westfront bereit seien.

Das große Einweider-Der. Man wird zwar bestärken, so schreiben die „Aller Nachrichten“, daß Graf Hertwig in seiner jüngsten Reichstagsrede ohne Anrede mit starken Worten zu Beginn im gesprochen hat. Er hat nirgendwo in der brennenden Stunden gefordert, sich nicht bemüht, sich der Bitte Wilson-Gerichts zu nähern. Am wichtigsten scheint uns, daß Hertwig offenbar vertritt, aber Wilson den Weg zur Einigkeit zu finden. Das ist zweifellos der richtige Weg, wenn man eine Verständigung finden will, und es ist ganz klar und auch sachlich begründet, daß der Kanzler auf den Gegenstand zwischen Wilson und dem Imperialisimus der Einigkeit hinweist. Das neue deutsche Friedensangebot drängt. Der Frühling wird diesmal die größte Schlacht oder den größten Frieden bringen.

Deutscher Reichstag.

136. Sitzung vom 28. Februar, 11 Uhr 15 Min.

Am Bundesratsstelle: von Bamer, Graf Moedern, Wallraf. Die erste Lesung des Etats wird fortgesetzt.

Vg. Landsberg (Sog.): Wir freuen uns des russischen Friedens, aber nicht der russischen Friedensbedingungen. Das ist nicht die Sprache eines Staatsmannes.

eines Generals. Es ist vertrieben, die Notlage eines Landes auszunutzen, denn der Friede soll doch nicht nur mit der bolschewistischen Regierung, sondern mit dem russischen Volk abgeschlossen sein. Herr von Heydenbrand hat verurteilt, die Erklärungen des Kanzlers über Belgien in ihr Gegenteil zu verkehren. Die Namen müssen für ihre Freiheit selbst erdulden. Der Streit war kein Landesstreit. Wer in dieser Kriegszeit feilscht die Vaterlandes vor die Augen gestellt hat, der werfe den ersten Stein auf die streifenden Arbeiter. Das Wort Oberburgs „Was populär vor Antioch“ erklärt sich wahrscheinlich aus seinen regelmäßigen Besuchen der Versammlungen des Bundes der Landwirte. (Geheftet links.) Das preussische Volkrecht ist auch eine Reichsangelegenheit. Wir müssen uns demokratisch mobilisieren. Dann wird es auch keine elfstündige Frage mehr geben. Die Demokratie ist der beste Disziplinier.

Staatssekretär des Innern Wallraf: Es ist gesagt worden, die Regierung hätte dem Streit nicht entgegenzutreten sollen, weil sie ja ebenso wie die Streikenden das gleiche Volkrecht in Preußen haben sollte. Dann wäre es doch richtiger gewesen, wenn die Streikenden nicht gestreikt und sich gelagert hätten, daß die Regierung sich längst der Polizei für ihre Vorkriegsleistung. Eine weitere Auseinandersetzung mit Herrn Gaule ist überflüssig, denn bei einem Mann, der über die Not des Volkes klagt und dann den Unfalschleben ablehnt, kauft in der Dummheit eine Aude, die der beste Wille nicht zu überbinden vermag.

Vg. Wiese (Mitt.): Was wäre es auch lieber, wenn in der national-liberalen Bundessatzung eine Mehrheit für das deutsche Volkrecht wäre. Herr Gaule hat behauptet, daß die Polizei für ihre Vorkriegsleistung. Eine weitere Auseinandersetzung mit Herrn Gaule ist überflüssig, denn bei einem Mann, der über die Not des Volkes klagt und dann den Unfalschleben ablehnt, kauft in der Dummheit eine Aude, die der beste Wille nicht zu überbinden vermag.

Vg. Wiese (sonst.) äußerte Bedenken gegen das unheimliche Annahmen der Reichshof. Daher war die Friedensentscheidung des Reichstags ein Fehler, denn sie ist jeder Kriegsführung ein Regel vor. Die Kreise, die hinter seinen Freunden länden, seien größer als die Gegner dachten, der Postill den Krieg verlängern. Mit weiteren Friedensangeboten machten wir uns nur lächerlich. Die Vorwürfe gegen den Großgrundbesitz seien unrichtig. Das Schwert allein könne uns den Frieden bringen. Vg. v. Schulze-Gebarditz (Dr. W.) führte aus, daß wir einen Freiheitskrieg führten.

Die Reichstagsbeschlüsse über die Entlastung der letzten Jahrgänge belegen entgegen angenommen Angaben folgendes: Es wurde in Ersetzung des Reichstags des Hauptausflusses vom Oktober 1917 der Antrag v. Bamer, die letzten Jahrgänge 1899 und 1870 sobald als möglich dem Reich zu übergeben und die Jahrgänge 1871 und 1872 mit möglichster Beschleunigung zur Dienstleistung in die Heimat zurückzuführen, werden, diejenigen Mannschaften des Bundes, die seit Kriegsbeginn unangeordnet im Felde stehen und ist mindestens einen Jahre in der Front eingekerkert sind, zu Ersatztruppenteilen dauernd in das Heimatgebiet verlegt werden sollen. Die Anträge müssen an die vorgesehene militärische Dienststelle gerichtet werden.

Das Echo der jüngsten Kanzlerrede im feindlichen Auslandes gleich durchaus dem, das die früheren Reden des deutschen Reichstagsredner erwidern. Es ist eine runde und glatte Erklärung; was der Kanzler sagte, so heißt es, bringe die Welt den Frieden auch um seinen Schritt näher. Die westlichen besonnenen Organe, die einstimmig und schick annah-

gegenseitig vertrauens- alle Zusammenkünfte die Stadt zum Wohle der gesamten Bürgerchaft einer gelassenen Entfaltung entgegenzogen.

Der Vorstand hat sich durch seine Tätigkeit und die Unterstützung der neuen Bürgermeisters aus, wie er, nach dem am 15. November 1917 der langjährige Bürgermeister von Leuzdorf gestorben war, mit großer Würdigung zum Stadtobersten gewählt worden ist. Der Herr Bürgermeisterpräsident hat die Wahl beifällig und er habe als dessen Kommissar den Auftrag für die Stadt übernommen. Was er geleistet hat, geht über den Rahmen des Berichtes hinaus. Er hat sich um die Angelegenheiten der Stadt mit dem Eifer als Kreisamtsbeamter abgebenen Zutun verhalten und der Herr Landrat den neuen Bürgermeister durch Handhabung für sein neues Amt. Er gehörte dabei der Tätigkeit des alten Bürgermeisters, der stets mit voller Willen, wenn auch nicht immer mit dem gewöhnlichen Erfolg für die Stadt gearbeitet hat. Was er geleistet hat, geht über den Rahmen des Berichtes hinaus. Er hat sich um die Angelegenheiten der Stadt mit dem Eifer als Kreisamtsbeamter abgebenen Zutun verhalten und der Herr Landrat den neuen Bürgermeister durch Handhabung für sein neues Amt. Er gehörte dabei der Tätigkeit des alten Bürgermeisters, der stets mit voller Willen, wenn auch nicht immer mit dem gewöhnlichen Erfolg für die Stadt gearbeitet hat.

entob, eine Sammlung für die Armenliste der Stadt veranstaltet, die etwas über 100 Mark ergab.

Der Vorstand der Frauenvereine hat so recht gezeigt, daß mit dem guten Willen zum gegenseitigen Verständnis aus sich selbst gegenseitige Aufschauungen sehr wohl entgegen und auf den Weg zu gemeinschaftlicher Übung führender Fragen bringen lassen. Was eine solche vertrauensvolle Schöpfung, wie sie hier im einzelnen zeigte hat, sich auch in der Bürgerchaft durchsetzen und alle für das Gemeinwohl mit verantwortlichen Persönlichkeiten zusammenführen zu echter Mitarbeit zum Nutzen und zur Freude aller Bevölkerungsteile des freimüthlichen Bürgers!

Vaterländischer Frauenverein.

Zu einer Vorbereidung wegen Gründung eines Vaterländischen Frauenvereins hat Herr Bürgermeister Zimmermann eine größere Zahl Damen und Herren zu morgen Sonntag, abends 8 Uhr, nach dem Gasthof zum Löwen eingeladen. Da es nicht möglich war, sämtliche Damen und Herren schriftlich einzuladen, sei hierdurch mitgeteilt, daß jedermann, der an den Bekleidungen der Vaterländischen Frauenvereine Interesse hat, herzlich willkommen ist.

— **Veränderung.** Der Unteroffizier Paul Busch, Sohn des Schuhmachermessers Louis Busch, hier, wurde zum Sergeanten befördert. — Gleichfalls zum Sergeanten befördert wurde der Unteroffizier Paul Reiche, Sohn des Zieglersmeisters Robert Reiche, auch erhielt dieselbe von längerer Zeit das Eiserne Kreuz II. Klasse. Dasselbe Auszeichnung wurde seinem Bruder Ernst Reiche verliehen.

— **Einer Volkstheater- und Volkstanzabend** beabsichtigt am Sonntag, den 10. März der „Nationale Mädchenbund Leuzdorf“ (Wölbliche Jugendhilfe) zu veranstalten. Derartige Vorstellungen sind für Leuzdorf etwas ganz Neues. Zeigen soll der Abend, wie unsere schönen, alten Volkstheater und Volkstanz gepflegt werden, und wie nicht nur die Jugend mit Lust und Liebe bei der Sache ist, sondern auch die Zuschauer ihre Freude an dem fröhlichen Treiben haben.

— **Die Abmagerung.** In der Volkshilfsvereinschaft in Dresden hielt der vorige Stadtrat Dr. Dienemann einen Vortrag über die Abmagerung. Bei dieser handelt es sich, so führte der Redner aus, um eine Aufhebung des in Friedenszeiten aufgeschwemmten Vorratsbestandes, durch die der Körper des Stoffwechsels wiederherzustellen sucht. Die Abmagerung wird zum Nachteil, wenn das Gewicht unter die der Körpergröße und dem Alter entsprechende Form sinkt. Grundbedingung ist, daß die Umkleungsbedingungen im Körper nicht im Verhältnis zu den zugewandten Leistungen stehen. Gegen diese Gefährdung muß man sich schützen und seine Tätigkeit dementsprechend einschränken, die Schwäche durch Training. Das kann man durch geistiges Schlatengehen, Mittagsruhe, Erspahrung unnotiger Anstrengungen, warme Kleidung usw. Die menschlichen Nervenzellen sind vielfach bereits aufgeschreckt, und besonders der Kartoffelmangel hat Symptome gezeigt, die wir aus Schilferungen aus früheren Zeiten als Begleiterscheinung des Hungers kennen. Hierher gehören auch die über als nicht aufrechten Darmkanalsten. Durch Streckung vermehrt Anbau von Nahrungsstoffen, Sammlung von Kernen usw. kann die Menge unserer Ernährung erhöht werden. Besonders bevorzugte der Redner vermehrte Anbau der Kartoffel und Zuderkäse, verbesserte Aufzucht und Trocknanlagen. Eine halbwegs genügende Ernährung der Menschen in Deutschland ist allerdings nur auf Kosten der Viehhaltung durchzuführen. Früher betrug der Fohlenbedarf des deutschen Volkes täglich pro Kopf 350 Kalorien, jetzt werden wir uns mit 2100 begnügen müssen, was von Jüdnern Kolonialland nicht erheblich abweicht. Ein Vergleich mit der durchschnittemenge der anderen Völkern bedürft. Der Redner ging näher auf die Krankheitsbilder und die Massenpestung ein, und sprach sich gegen eine Zwangsmaßnahmen aus, wenn er sie auch unter gewissen Umständen für nicht unvorstellbar hält. Abgesehen von Fingerzeigungen ist, nach seiner Meinung, die Volksgesundheit nicht so gefährdet, wie viele glauben, nur brauchen daher nicht mit Besorgnis in die Zukunft zu blicken, wenn auch eine Verbesserung unserer Ernährung dringend geboten ist.

— **Milch im Winter!** Die Erzeugung an Fleisch und Milch wird immer geringer und unsere tägliche Zuteilung an Gemüse und Fett immer knapper. Hier muß deshalb mit allen Mitteln darauf bedacht sein, einen Ausgleich zu schaffen. Wichtig ist Frägen unserer Ernährung, mehr und mehr aus dem Pflanzenreich gewonnen, allerdings wurden die Grundstoffe hierzu vornehmlich aus dem Ausland eingeführt. Abgesehen von jeder Zubereitung, verbleiben diese Quellen, und wir haben für der Naturgemäß, auch pflanzliche Eiweiß in großem Umfang im Inland zu erzeugen. Wieder einmal ist die Landwirtschaft betreten zu helfen, und an sie richtet sich die Bitte um Hilfe. Sie kann sie erfüllen, denn sie hat in der Lypine ein Ausfließen von hervorragender Bedeutung. Der modernen Technik ist es gelungen, aus der Lypine die hitzeresistiven Stoffe in ausreichendem Maße zu entnehmen, und in vorzüglichem Speisefett (5-15 Prozent Fett) und ein nährreiches Milch von 40-60 Prozent Eiweiß und 20-30 Prozent Kohlehydraten zu gewinnen.

Zum Anbau eignet sich leichter Boden. Als Jahresfrucht kommt die Lypine als Vorfrucht für die Kartoffel in Frage. Als Düngung genügt Kompost und Thomasmehl. Bei der Ernte, die zeitig vorgenommen werden muß, sind die sogenannten Windhaufen nicht zu empfehlen, weil die leicht plagen und die Samen fortzubringen. Am geeignetsten sind Haubensuppen, die — sorgfältig aufgestellt — solange stehen bleiben können, bis die Ernte wirtschaftlich auszuführen ist. Beim Einfahren müssen Kolbenwagen oder mit Klauen ausgelegte Weiterwagen benutzt werden. Eine Mittelreife dürfte 10-12 Doppelzentner Reiner und etwa die doppelte Menge an Stroh für den Ferkel ergeben. Der geistliche Preis wird wenigstens 40 Mark für den Doppelzentner sein. Dadurch wird der jahrgewisse Anbau von Lypinen so lohnend, daß jeder vernünftige Landwirt dieser Wert bezeichnen und das so überaus wertvollen Kulturpflanze bereits in diesem Jahre das größte Interesse entgegenbringen muß.

— **Am 28. Febr.** 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. L. 1/2. 18 R. A. betreffend Höchstpreise für Eisen- und

Schienenarbeiten erlassen, die an Stelle der bisher in Kraft gewesenen Bekanntmachung Nr. L. 1/2. 17. R. A. vom 20. März 1917 getreten ist.

Der Wortlaut der Bekanntmachung, die eine größere Anzahl der beteiligten Kreise wichtiger Einzelbetriebe und Holzbegehörden einzeln.

— Die Bekanntmachung Nr. W. M. 90/12. 17. R. A. vom 1. März 1918 enthält einen Nachtrag zur Bekanntmachung Nr. W. M. 1300/12. 15. R. A. vom 1. Februar 1916, betreffend Beschaffung und Befandabhebung von Bekleidungs- und Anstrichstoffen für die Marine und Feldpost.

Der genaue Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Landratsämtern, Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden einzufachen.

— **Post Papier.** Wenn jetzt zu Osnern die Konfirmationen die Schule verlassen oder die Kinder in andere Klassen versetzt werden, so sollen sie nicht ihre schriftlichen Werke mitnehmen. Geben sie an andere Schüler, bezüglichen die nach guten Schülern; oder wenn sie voll sind, an die die Papiermüllstellen.

— **Freiwilligkeit für Streikwachen.** Wie uns gemeldet wird, hat der Reichsverband für den Papier- und Holzbedarf, die S. H. H. A. M., am 1. März neue Freie beifällig, die zum Teil mit dem betreffenden Fabrikationsverträgen vereinbart sind und durchweg eine Erhöhung begeherten. Die neuen Freie umfassen Aktien, Normal-, Langzeit- und Konzeptions-, Normal-, Normal- und Spezialentwerfer, Kreisumfänge, Bekleidungen, Briefordner, Blei-, Kopier-, Zinten- und Farbstoffe, Durchschlagpapier, Farbbänder, Federn, Kopierblätter, Holzkarton, Notenpapier, Leuchtungsgeräte, Rechnungsblätter usw.

— **3 Jahre Wollkäse.** Am 22. Febr. 1918 erließen zum erstmalig die Protokoll, die somit ihren dritten Geburtstag feierte. Damals, als sie eingeführt wurde, hat man wohl nicht gedacht, daß sie ein- so langer Leben haben würde, aber heute haben wir uns an sie gewöhnt.

Aus Juwelen und Gold wird Brot und Stahl — der Sieg!

Die Goldaukauftstelle, F. W. Gold, ist jeden Tag von früh 8 Uhr bis abends 6 Uhr geöffnet

— **Kompagnie — nicht mehr Kompagnie!** Gemäß einer jüngst ergangenen Verfügung hat im schriftlichen Verleib der militärischen Dienststellen das „a“ aus dem Worte Kompagnie in Befehl zu kommen. Da es sich um eine durchaus angebrachte Veränderung dieses Wortes handelt, empfiehlt es sich, von der neuen Schreibweise im allgemeinen Gebrauch zu machen.

— **Staub!** Der eigenartige Verleib wandte die Arbeiter Maria Wertus aus Dierburg i. Altam, an, damit ihr Ehemann nicht wieder an die Front zurückwäre. Sie nahm das Dientagebuch ihres Mannes und durchschlug ihm mit einer scharfen Nadel den Fuß. Die Verwundung war so schwer, daß der Fuß abgenommen werden mußte. Von der Strohmatte der Verwundeten Stempel wurde die Frau wegen schwerer Körperverletzung unter Zurücklassung milderer Umstände zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Wermischtes

— **Schweres Unglück in Hongkong.** In dem englischen, an der Südküste Chinas gelegenen Hongkong ereignete sich während einer spärlichen Bevölkerung des Jahres 1918 ein Schauererfolg, auf dem sich 1000 Fußmänner befanden. 100 Frauen und Kinder wurden totgefahren. Es brach Feuer aus, dem auch noch Hunderte zum Opfer fielen. Nahezu 600 Menschenleben gingen infolgedessen in jenen Minuten verloren. Europäer sind nicht um gekommen.

— **Wieder ein 17-jähriger Mörder.** Der minderjährige Arbeiter Müller in Schöneberg bei Wandow hatte nach 17 Jahren ein Verbrechen mit einer Arbeiterin gehabt, bezügelte dann aber, sich von ihr loszumachen und sie zu töten. Am 27. Dezember 1917 ging er zu ihr in die Wohnung und verlegte ihr vier Messer in die Brust. Die Verleibung fand sie zwei Tage später. Die Verhandlung wurde in nichtöffentlicher Sitzung statt. Der Angeklagte wurde wegen Mordes zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt.

— **Ein Geleichen!** Über das Frauenhilfsvereins in Schweden. Die schwedische Regierung legte dem Reichstag eine Vorlage vor, das Frauenhilfsvereins und die Wählerzahl der Frauen vor, die mit den Männern vollkommen gleichgestellt werden.

— **Die Entlastung der Truppen bei der Demobilisierung.** Das Ministerium der Kaufmannschaft in Danzig hat sich dafür ausgesprochen, bei den militärischen Behörden dahin vorzulegen zu werden, daß die Truppen bei der Demobilisierung in diejenigen Körperbereiche entlassen werden, in denen sie bei ihrem Eintritt in das Ober gewohnt haben. Man besprecht damit, daß die Arbeitskräfte diesen Bezirken erhalten bleiben, was in hauptsächlich für die altschwedische Industrie von Bedeutung ist.

— **Entschädigung für Fliegerkriegen.** In der hiesigen Abgeordnetenkammer erklärte Minister von Brecht, daß die Regierung bereit ist, für Sachschäden, die durch Flieger verursacht sind, im Rahmen des Reichsgesetzes vom 3. Juli 1916 Beschädigte und Vorenfährdungen bis zum vollen Entschädigungsbetrag zu gewähren. Man besprecht damit, daß die Arbeitskräfte diesen Bezirken erhalten bleiben, was in hauptsächlich für die altschwedische Industrie von Bedeutung ist.

— **Einmalige Entlassungserlaubnis.** Der Berliner Magistrat hat beschlossen, den im fälligen Obdach, Ferkelstraße 15, befindliche Strafbau zu einer Entlassungsanstalt umzuwandeln zu lassen, da mit Friedensschluß und dem damit einhergehenden Abfließen von hiesigen Mannschaften eine einwandfreie Entlastung zur Verfügung von Abstrahanten Strafbau, Ferkelstraße usw. in Interesse der Volksgesundheit eine unbedingte Notwendigkeit ist.

Neueste Nachrichten

Großes Hauptquartier, 1. März 1918
Westlicher Kriegsschauplatz
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nördlich von Rod-Gappels scheiterten nördliche nach verstärkter Feuerwirkung unternommene Vorstöße englischer Infanterie.

An der übrigen Front lebte die Artillerieaktivität vielfach in Verbindung mit kleineren Erkundungsgefechten auf. Westlich La Fere brachte eine Abteilung von einem Vorstoß über den Kanal einige Befangene zurück.

Ein feindlicher Luftangriff auf Stettin verursachte erhebliche Verluste unter der belgischen Bevölkerung. Heeresgruppe deutscher Kronprinz. Bei Chavignin drangen Sturmtruppen in die feindlichen Gräben und nahmen 10 Amerikaner und einige Franzosen gefangen.

In den frühen Morgenstunden lebte die Geschützaktivität in einzelnen Abschnitten in der Champagne auf. Düstlicher Kriegsschauplatz. Längs der ukrainischen Nordgrenze im Vordringen nach Osten, haben unsere Truppen den Dnjester erreicht. Bei Kiew schickten sie auf einen stark ausgebauten und vom Feinde verfallenen Brückenkopf, Stadt und Bahnhof wurden im Sturm genommen und einige Hundert Gefangene gemacht. In Moskau haben wir die Privatflotte (6 Panzerboote, 35 Motorboote, 6 Segelboote) erbeutet. Bei Kiew und Kijajin wurde die Bahnlinie Kiew-Smerina erreicht. Den südwestlich von Starzofarhinow im Kampf gegen feindliche Hebermacht stehenden polnischen Legionären eiferten deutsche Truppen zu Hilfe. Gemeinsam wurde der Feind geschlagen. Von der ukrainischen Regierung und Bevölkerung zum

Schutz feindliche Banden gerufen, sind österreichisch-ungarische Truppen in breiten Abschnitten nördlich vom Kaukasus in die Ukraine eingedrungen. Italienische Front. Zu beiden Seiten der Brenna vor die Kampfaktivität tagsüber geleigert. Westbalkanische Front. Nachs. Neues. Sendet euren Söhnen Zeitungen ins Feld! Jede Zeitungsnnummer bringt Ihnen Grüße aus vertrauten Verhältnissen, vermittelt die Fühlung mit der engeren Heimat, dem armen Vaterlande und milden Vorgängen auf allen Kriegsschauplätzen. Beförderungen überstimmt die Geschäftsstelle des 'Wöchentlichen Anzeigers'.

Ich habe heute eine Bekanntmachung Nr. L. 1/2, 18 K. R. A. betreffend Höchstpreise für Eisen und Zichtengeräte erlassen. Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ortsüblicher Weise veröffentlicht worden. Magdeburg, den 28. Februar 1918. Der stellvert. Kommandierende General des IV. Armee-Korps: Sonntag, Generalleutnant.

Ich habe heute eine Nachtrag Nr. W. M. 90/12, 17 KRA. zu der Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Behandlung von Belieferungs- und Ausüstungsgütern für Heer, Marine und Feldpost Nr. W. M. 1300/12, 15 KRA. erlassen. Der Nachtrag ist in den amtlichen Zeitungen und in ortsüblicher Weise veröffentlicht worden. Magdeburg, den 1. März 1918. Der stellvert. Kommandierende General des IV. Armee-Korps: Sonntag, Generalleutnant.

Betrifft: Strohfieferungen.

Die Herren Gemeindevorstände und Ortsvorsteher erlaube ich unter Bezugnahme auf meine Rundverfügung vom 5. Februar ds. J. — I. 109 K — hiermit nochmals dringend, auf bestmögliche Lieferung der ungelagerten Strohmengen mit allem Nachdruck hinzuwirken. Gleichzeitig bringe ich hiermit zum Kenntnis der Kreisangehörigen, daß der Oberkommissionär für die Strohfieferungen, Hr. Herr Bruder Rudolph, an der Produktionsfabrik Teuchern eine Strohhammelstelle eingerichtet und dort eine Strohprelle aufgestellt hat. Deren Gemeinde- und Ortsvorsteher aller benachbarten Orte, die in der Gegend sind, Stroh mittels Fuhrwerks, damit bei dem herrschenden Wagenmangel die Eisenbahn entlastet wird, der Sammelstelle zuzuführen, erlaube ich für schnellste Lieferung des Strohes nach der Sammelstelle Sorge zu tragen. Die übrigen Gemeinden und Ortsbeiräte wollen sich wegen Auslastung über die Strohfieferungen unmittelbar an die vom Oberkommissionär im Landratsamt Zimmer 40 eingerichtete Strohzentrale — Telefon Weisenfels Nr. 175 — wenden. Weisenfels, den 26. Februar 1918. Der Königliche Landrat. Bartels.

Butter-Verkauf.

In der hiesigen sechs Butterverkaufsstellen wird Sonnabend den 2. März 1918 von vormittags 10 Uhr ab Butter zum Verkauf gelangen. Auf jede vom 24. Febr. bis 3. März 1918 gültige Fettmarke werden 40 Gramm Butter ausgegeben, andere Marken haben keine Gültigkeit. Der Preis für 40 Gramm Butter beträgt 25 Pfennig. Butter können nur diejenigen Personen erhalten, welche in Teuchern wohnhaft sind. Teuchern, den 27. Februar 1918. Der Magistrat. Zimmermann.

Die rote Lebensmitteleinsparverordnung Nr. 44 gilt für 125 Gramm deutsches Mischgemüse zum Preis von 75 Pfg. und 125 Gramm Schnittmehl zum Preis von 15 Pfg. Verkauf findet vom 2. März bis 5. März in allen Geschäften gegen Rückgabe der Dampfungsbahnscheine statt. Teuchern, den 28. Februar 1918. Der Magistrat. Zimmermann.

Der Wagenmeister Friedrich Gurosch zu Gammny, geboren am 9. November 1882 zu Giesitz ist durch rechtskräftigen Strafbefehl des Königl. Amtsgerichts in Zeitz vom 30. November 1917 wegen unerlaubten Verkehrs mit Kriegswaffen zu 20 Wk. oder 4 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Zu bringe diese Beurteilung hiermit zur öffentlichen Kenntnis. Weisenfels, den 26. Februar 1918. Der Königliche Landrat. Bartels.

Dr. Blümel, Halle, Magdeburgerstr. 47. Facharzt für Lunge, Hals und Nase hält auf Urlaub Sprechstunden von heute bis 15. März wochentags (10-12, 2-4)

Elektromotor-Anlagen

können in kürzester Zeit ausgeführt werden. Franz Wengler, Weisenfels a/S. Elektrotechnisches Installations-Büro.

Arbeiter und Arbeiterinnen auch jüngere, zum Verladen von Stroh und Bedienung der Strohprelle gesucht. Meldungen bei Herrn Paul Friedrich, Teuchern. Gebrüder Rudolph, Zweigniederlassung Weisenfels, Sgl. Landratsamt.

Kirchliche Nachrichten am Sonntag Ostern (3. 3. 18) Teuchern: Vorm. 10 Uhr Predigt, danach Beichte u. heil. Abendmahl. Pfr. Weigmann. Nachm. 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Pfr. Weigmann. Gröben: Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst. Oberpf. Pfarrer. Unterweischen: Vorm. 1/2 Uhr Pfr. Weigmann.

Krieger- und Militärverein Teuchern Sonntag den 3. März abends 8 Uhr

Verammlung in Schulzes Restaurant, der Vorstand.

Schuh- und Pantoffelhölzer sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel empfiehlt

Hud. Ziegler, Teuchern.

Ein tücht. Hausmädchen wird zum 15. April gesucht auf Mitternachtsunterwies. Suche für sofort ein tüchtiges, zuverlässiges Dienstmädchen. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Lohn bis 100 Taler. Bald zur Hand nehmen. Dampfzigelei Bahnhof Teuchern.

Arbeiter und Frauen werden angenommen bei Gust. Hoffmann, Böhlerstr. 8.

Gebr. gutherhaltenes Piano zu kaufen gesucht. Angebote unter E. R. 1512 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbeten. Gasthof zu Schortan! W. Bille's Theater. Sonntag, d. 3. März 1918 wird aufgeführt: Der betrogene Bräutigam oder Das gewigte Kammermädchen Anfang 7 Uhr Nachmittags 3 Uhr Kindervorstellung. Kaptes Reise durch die Luft zum Schluß Kapfer als Ringkämpfer. Es ladet freundlich ein W. Bille. Mit Getränken sowie Kaffee und Kuchen wartet behens auf Georgi.

Zum Feldschlösschen am Bahnhof Sonntag den 3. März 1918 Kaffee mit Torte W. Ludwig.

Anmutslehre, Tanz- und Anstandsunterricht Gasthof z. Löwen, Teuchern. Unser Unterricht für Tanz, Gymnastik und künstlerischer Körperbildung beginnt am Dienstag den 16. April abends 7 Uhr. Geschätzte Anmütslehren bitten wir im Gasthof zum Löwen, sowie bei Frau Reuber zu besuchen zu wollen. Hochachtungsvoll E. Beck und Frau. Mgl. d. Gen. der sehr Tanzlehrer.

Weisse Wand, Teuchern Spielplan vom 2. und 3. März Die Fremde. Eine seltsame Geschichte aus Tibet in einem Dorf mit vier Alten mit der altberühmten Julia W. Das Karnickel. Mazedons Lustspiel in 3 Akten. Sonntag: Große Jugendvorstellung.

Weisse Wand, Teuchern. Gasthof zum Löwen, Teuchern. Sonntag den 3. März, abends 6 Uhr Großer dramatischer Abend, ausgeführt von der Gesellschaft Concordia, Trebnitz. Marianne, ein Weib aus dem Volke. Gemälde aus dem Volksleben in 5 Aufzügen. Vorverkauf im Bürgerrezeptionsbüro des Herrn F. Richter, Teuchern: Trebnitz 125 M., J. Platz 1 M., II. Platz 85 Pfg., Galleri: 60 Pfg.

Gasthof Kamthal! In dem am Sonntag den 3. März 1918 abends 7 Uhr stattfindenden Wohltätigkeits-Konzert ausgeführt vom Arbeiter-Sängerkhor Hohenmüssen laden ergebenst ein der Vorstand Schmidt, Gammny.

Dank. Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Tod und Begräbnis meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Grossvaters sagen hierdurch Allen diese herzlichsten Dank. Zschendorf, 28. Febr. 1918. Familie Näther.

Photogr.: Schütz. Sonntag, den 3. März 1918 geöffnet. Bettnäffen Bettreinigung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft unentgeltlich. Sanitas, Fürth i. B., Fibelstraße 23.

Bezugsscheine A II B II zu haben bei Otto Pieseren, Buchhandl.

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Einzelnenpreis: Die fünfgebundene Monatshefte 15 Bg.
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Belgerstraße 10
bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen
müssen am vorhergehenden Tage in unserer Redaktion sein.
Ercheint wöchentlich 5mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag
abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteljährlicher Bezugspreis durch unsere Geschäftsstelle 1,45 RM.
"von unsers ins Haus gebracht 1,60 RM und durch den
Vertriebler 1,50 RM.

Vierteljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Ge-
schäftsstelle, Belgerstraße 10, auch von unseren Boten und allen
Kaufleuten, Postanstalten angenommen.

Ausschließliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 27.

Sonntag, den 2. März 1918.

57. Jahrgang

Die letzte Kriegswache. Es will Frühling werden.

Es will Frühling werden und Millionen Menschen' heren schlagen ihm fehnackend und hoffend entgegen. Er soll einen weiteren großen Schritt auf dem Wege zum allgemeinen Frieden bringen. Doppelt groß ist die Teilnahme um Millionen, die den Blick in das grüne Land des Landes schenken und sich dahin sehnen, von wo keine Wehrtätigkeit ist. In jedem Jahr um diese Zeit ist von ihnen in diesen Kriegsjahren nur weniger, in welchen sich die Wälder nach anderen Seiten richten, bis jetzt der Tod des letzten Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz uns daran erinnert. Er ist 35 Jahre alt, noch unermüdet, kaum vier Jahre regierender Herr scheute der junge Fürst des Lebens Zufuhr, die doch vor ihm noch wie ein Frühling lag. Er hat nicht geglaubt, daß die Segnungen des neuen Friedens den Säuler der Schmerzhaftigkeit beseitigen, der seine Seele umschlingte. Da hat er es denn vorgezogen, selbst die Wüste zum Jenseits zu öffnen. Allein ist der Frühling, dem alles beschert war, was Menschen erheben, den Weg gegangen, und war niemand da, dem er sich anvertrauen konnte und der ihn abhielt. Garte und felsame Schicksale, verdiente und unverdiente, bindet die Zeit des Weltkriegs. Und wir Menschen stehen still dabei und denken: Was es Frühling, mag es Frieden werden!

Ohne Vorkriegsplan kommt kein Friedensschreiten. Und ein solches Wetter, das andere Tage vorbereitete, war der glänzende Einmarsch der deutschen Truppen in das von den losgelassenen Horben der revolutionären Regierung in Petersburg hart heimgeübte Grenzland des ehemaligen Zarreiches. Finnland, Estland, Kurland, die Ukraine, sind von der Volkswut ergriffen und gefesselt, aber in Eile zum Frieden sind die Ungläubigen auf Schiffsflotten und auf Luftschiffen, die den Weg des Ozeans und Schiffswege gegangen und haben aus diesen letzten Kriegsjahren gemaltete Beute heimgebracht. Das hätte sich der russische Kaiser wohl nicht vorstellen können.

Man hat sich auf der Bahn der inneren Politik getreten, immer wieder aus dem Wege geräumt wurden, und je wird es für die Kriegszeit auch weiter geschehen, weil etwas anderes nicht übrig bleibt. Mit wärmender Teilnahme hat der Reichstag des 70. Geburtstages des Königs Wilhelm von Mecklenburg gebacht. Die Aufhebung, die einst Graf Oberst, der Gelehrte, der alte Kaufmann, von der Treue der Schwaben sprach, sie fangejungen auch heute noch das Verhältnis des württembergischen Volkes zu seinem König. Das ist immer ein Volksheld geblieben.

Der Weltkrieg Aus der Kampffront und zur See.

2000 Maschinengewehre in Minsk erbeutet.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Stroumpff. Die Engländer setzen ihre Erfindungen an vielen Stellen der Front fort. Mit heftigeren Kräften stehen sie während der Nacht am Hauptkern der Wehr und nördlich vor der Gruppe nach heftiger Feuerwirkung vor. Im Kampf und im Gegenstoß wurden sie zurückgeschlagen.

Heeresgruppe Seuffter. Krönprinz und Herzog Albrecht. Erfolgreiche Untereinheiten der Avocour und des Uprages brachten 27 Gefangene ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Die Operationen nehmen ihren Verlauf. Im Eiland hat sich auch das 4. Infanterieregiment zur Bekämpfung der das Land durchstreichenden Banden unsern Kommando unterstellt.

In Minsk wurden 2000 Maschinengewehre und 50 000 Gewehre erbeutet.

Man hat den letzten Kriegsschauplatz nichts Neues. Der Gouverneur von Bobolien war in Bobolien. Der Gouverneur von Wite, ihre Truppen in Bobolien einmarschieren zu lassen, um zu verhindern, daß bolschewistische Banden ukrainische Gebiete zerstören und ihre Lebensmittelvorräte vernichten. An zentraler Stelle wird die Wite des Gouverneurs von Bobolien für gerechtfertigt und begründet angesehen. Die Lebensmittellieferungen für die Armee müssen gesichert werden; weiter ist damit zu rechnen, daß wenn österreichisch-ungarische Truppen im Norden der Rumänen sein werden, dies auf die rumänischen Friedensverhandlungen eine sehr günstige Wirkung haben wird.

Die vorbereitete Entscheidung. Die erwartete Entspannung, so schreibt ein schweizerisches Blatt, ist noch immer nicht eingetreten, obgleich man nunmehr annehmen darf, daß beide Kampfpforten mit ihren Vorbereitungen zu Ende sind. Der stillen Jahreszeit der Verdammnis ist trotz der geheimnisvollen Neuheiten in der französischen Presse ohne Zweifel verlaufen, und heute ergeben sich die Wälder erneut im Mittelratel über die mutmaßliche Stelle des deutschen Angriffes, wobei man in Paris und London mit Bezug auf Hindenburgs Absichten täglich nervöser wird.

Als Auftakt zu einer italienischen Offensive werden die jüngsten Kammerreden der italienischen Staatsmänner angeführt. Die italienischen eingetragene italienische Grenzposten, so heißt es, hätte gleichfalls dazu dienen, italienische Vorbereitungen zu einem Angriff oder größerer Verschiebungen zwischen der italienischen und französischen Front zu verhindern.

Amerikaner am Damenweg. Der Schweizer Pressegraph meldet aus Paris: Wie offiziell mitgeteilt wird, haben amerikanische Truppen nunmehr auch einen Abschnitt im Chemin des Dames besetzt. Der Wochenbericht des amerikanischen Kriegsministers enthält eine Mitteilung, die zeigt, daß nach ausgedehnten Verhandlungen und in der stillen durchgeführten Vorbereitungen Deutschland und dessen verbündete nunmehr für die schon lange erwartete Offensive in der Westfront bereit sind.

Das große Einweider-Oben. Man wird zwar beständigen, so schreiben die "Aller Nachrichten", daß Graf Hertling in seiner jüngsten Reichstagsrede ohne Ausbreitung mit starkem Willen zur Verständigung gesprochen hat. Er hat allerdings Erfolg in dem ersehnten Richtung zu nehmen. Am nächsten scheint uns, daß Hertling offenbar versucht, über Wilson den Weg zur Entente zu finden. Das ist zweifellos der richtige Weg, wenn man eine Verständigung finden will, und es ist ganz klar und auch sachlich begründet, daß der Kanzler auf den Gegenstand zwischen Wilson und dem Imperialismus der Entente hinweist. Das neue deutsche Friedensangebot hängt. Der Frühling muß diesmal die größte Schlacht oder den größten Frieden bringen.

Deutscher Reichstag.

136. Sitzung am 28. Februar, 11 Uhr 15 Min.
Am Bundesratsitzung: von Bayer, Graf Kochern, Wallraf. Die erste Lesung des Etats wird fortgesetzt.
Abg. Landberg (Soz.): Wir freuen uns des russischen Friedens, aber nicht der russischen Friedensbedingungen. Das ist nicht die Sprache eines Staatsmannes.

eines Generals. Es ist verfehlt, die Notlage eines Landes auszunutzen, denn der Friede soll doch nicht nur mit der bolschewistischen Regierung, sondern mit dem russischen Volk abgeschlossen sein. Herr von Heydebrand hat versucht, die Erklärungen des Kanzlers über Belgien in ihr Gegenteil zu verkehren. Die Fiamen müssen sich ihre Freiheit selbst erkämpfen. Der Streit war kein Landesverrat. Wer in dieser Kriegszeit nicht die Interessen des Vaterlandes vor die eigenen gestellt hat, der werde den besten Stein auf die freireichenden Arbeiter. Das Wort Oberburg, Das Wort, vor "Nihilismus" erklärt sich wachsam als einen regelmäßigen Besuchen der Versammlungen des Bundes der Landwirte. (Geht zurück links.) Das preussische Wahlrecht ist auch eine Mißhandlung. Wir müssen uns demokratisch mobilisieren. Dann wird es auch keine elfstündigen Arbeitsfrage mehr geben. Die Demokratie ist der beste Disziplinier.

Staatssekretär des Innern Wallraf: Es ist gesagt worden, die Regierung hätte dem Streit nicht entgegenstellen sollen, weil sie ja ebenso wie die Streitenden das gleiche Wahlrecht in Preußen haben wolle. Dann wäre es doch richtiger gewesen, wenn die Streitenden nicht geteilt und sich gegenseitig hätten, daß die Regierung sich längst bereit erklärt habe, ihren Wunsch durchzuführen. Der Minister nimmt eine andere Stellung ein als die lokalen Behörden. Hier in Berlin war von einer Forderung des Streiks keine Rede. Hier war der Streit gegen ihren Willen ausgebrochen. Unmöglich ist, daß während des Streiks sechs Arbeiter erschossen wurden. Es sind wohl einige Arbeiter verletzt worden, aber keiner ist seinen Verletzungen erlegen. Das gegen sich neben dem erschossenen Wächter 21 Schutzleute mehr oder weniger schwer verletzt worden. Wir danken der Polizei für ihre Hinführung. Eine weitere Auseinandersetzung mit Herrn Hoag ist überflüssig, denn bei einem Mann, der über die Not des Volkes klug und dann den Ukraine leben abzieht, laßt in der Ideenwelt eine Idee, die der beste Wille nicht zu überbrücken vermag.

Abg. Dreyer (Radik.): Uns wäre es auch lieber, wenn in der national-liberalen Landtagsfraktion eine Mehrheit für das gleiche Wahlrecht wäre. Herr Hoag hat versichert, daß in Belgien berufliche Soldaten Klagen ausgedrückt wurden. Er scheint das amtliche Wahlrecht über die vorkriegsrechtliche Führung des belgischen Wahlgesetzes nicht zu kennen. In Hamburg haben wir aus dem Munde hervorragender Vertreter des staumannstades gehört, daß auch der holländische Kaufmann jetzt an eine glückliche und stolze Zukunft des Vaterlandes glaubt. Wir können im Krieg nur durchhalten, wenn wir die einheitliche Herzogenschaft haben, daß die gesamte Wirtschaft nur gedeihen kann beim klugen aller Länder und Völker. Unsere Kriegsmittelschaft verdient warmsten Dank. Sie wird unterstützt von einer männlichen und weichen Bevölkerung im Innern, die im Entlagen und Dulden kaum hinter den Soldaten unserer Kämpfer an der Front zurückbleibt. Unabwäglich ist die Überproduktion an Getreide und Vorratungen, zumal die Zersplitterung nicht immer vollständig geübt werden. Verordnungen sollten überhaupt nicht erlassen werden dürfen, bevor sie nicht dem Reichswirtschaftsamt zur Prüfung vorgelegt haben. Das Mißtrauen der Reichstag ist unter Vertreten zu Herrn von Bayer. Die Vereinfachung der Rechnen in dieser Ausdrucksform ist ein günstiges Vorgehen für die Bildung der preussischen Wahlrechtsfrage. Möge der Tag der Befreiung von dem Dreifünftelwahlrecht bald kommen.

Abg. Noelle (Soz.) äußerte Bedenken gegen das unheimliche Ansehen der Reichstags. Daher war die Friedensentscheidung des Reichstags ein Fehler, denn sie ist doch jeder Kriegsentcheidung ein Nihilus vor. Die Preise, die hinter seinen Freunden stehen, sind größer als die Gegner dachten, deren Politik den Krieg verlängern. Mit weiteren Friedensangeboten machten wir uns nur lächerlich. Die Normen gegen den Großgrundbesitz sind unrichtig. Das Schwere allein könne uns den Frieden bringen. Abg. v. Schütz-Gräbentz (Dr. Ap.) führte aus, daß wir einen Freiheitskrieg führten.

Die Reichstagsbeschlüsse über die Entlassung der ältesten Jahrgänge belegen entgegen ungenannten Angaben folgendes: Es wurde in Erziehung des Reichstags des Hauptauslasses vom Oktober 1917 der Antrag Müller-Meinings und Genossen angenommen, wonach die Bundesjahrgänge 1869 und 1870 sobald als möglich entlassen und die Jahrgänge 1871 und 1872 mit möglichster Beschleunigung zur Dienstleistung in die Heimat zurückgezogen werden, diejenigen Mannschaften des Bundesheeres, die seit Kriegsbeginn mangelhaft im Felde stehen und seit mindestens einem Jahre in der Heimat eingezogen sind, zu Ersatztruppenteilen dauernd in das Heimatgebiet verlegt werden sollen. Die Anträge müssen an die vorgelegte militärische Dienststelle gerichtet werden.

Das Echo der jüngsten Reichstagsrede im feindlichen Ausland
gleicht durchaus dem, das die früheren Reden des deutschen Reichstags ermedien. Es ist eine runde und glatte Ablehnung; was der Kanzler sagte, so heißt es, bringe die Welt dem Frieden auch keinen Schritt näher. Die westlichen befähigten Organe, die einhellig und endlich ausru-



er für alles Unheil, das das Land betroffen hat, verantwortlich gemacht, obwohl das sicher mehr seinen heftigeren werden inwischen wohl auch diejenigen Rumänen einschließt, die glauben, daß den Friedensbedingungen in Zukunft gar zu selbstbewußte Forderungen stellen zu können. Jetzt ist jeder fernere Widerstand rumänischer Truppen nur ein nutz- und ausfallsloses Wutergießen, das den letzten Akt eines Volks- und Königsdramas bilden würde.
Auch der Deutsche Reichstag hat förmliche Sitzungs-Reden gehalten, in welchen die verschiedenen Ansichten aufeinander treffen. Das war wohl für die ersten Darlegungen des Vizekanzlers v. Bayer, des früheren fortschrittlichen Abgeordneten, erwartet worden. Es ist aber auch angelehnt der Friedenssendung im Osten und der guten Zusichten im Westen zu erwarten, daß die Einzelheit sich dort unheimlich zeigt, wo sie bestehen bleiben muß, während für den weiteren Ausbau der neuen Reichsbedingungen der Westfront der Geister sich regen kann. Dem Reichstag selbst ist ja das große Gelingen im Osten eine wahre Freude gewesen, und vor einer solchen müssen alle Zwietrachtigkeiten des Landes zurücktreten. Wir haben gesehen, wie alle